

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vöhlme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rösahl, Melmerzhagen, Ualbert, Mühlhote, Kupterberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 187

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Samstag, den 11. August

Anzeigen: Für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenzelle 40 Pfg. — Jede Abdruckverwilligung wird hinfällig bei unangewiesener Bezahlung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. August. Lebhafter Artilleriekampf in Flandern. — In den Waldfarpen bringen die Deutschen langsam vor. — Angriffe der Russen und Rumänen nördlich von Jockant, wo wir unsern Geländegewinn vergrößerten, abgewiesen. Die Beutezahl hat sich hier auf 3900 Gefangene nebst 50 Offizieren, 17 Geschütze und 50 Maschinengewehre erhöht.

### Bulgariens nationale Einheit.

Sich den Kopf anderer Leute zu zerbrechen, gehört seit Ausbruch des Weltkrieges zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Feinde. Wie z. B. die unter dem habsburgischen Szepter vereinigten Völker und Stämme ihr staatliches Leben neu einrichten sollen, das soll nicht mehr ihre eigene Sache sein, sondern durch die internationale Friedenskonferenz entschieden werden. Das Schicksal der Völkern, die den herrlichen Waffen der Mittelmächte ihre Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft zu danken haben, soll nicht von den Verehrern und den Befreiten rechts-wirksam geordnet, nein, es muß den gerechten Händen derjenigen, gegen deren Macht und Willen das Erlösungswort getan werden mußte, anvertraut werden, wobei dann zugleich die Zukunft der preußischen und der österreichischen Völkern mitentschieden werden soll. Die Elb-Löcher haben laut und vernehmlich ihre Treue zum deutschen Vaterlande bekundet und für die Ehrlichkeit dieses Bekenntnisses auch mit ihrem Blute Zeugnis abgelegt; aber die Volksbeglückter in Paris und London finden, daß die Bewohner des herrlichen Völkens selbst nicht wissen, was ihnen nützt, und daß sie deshalb durch den Friedenskongreß darüber die richtige Aufklärung erhalten müßten. Auch auf dem Balkan muß natürlich die Entente Ordnung schaffen, und sie allein. Vor allem haben dort Serben und Rumänen Anspruch darauf, groß und stark zu werden, nach ihnen die Griechen und allenfalls noch die Montenegriner. Die Bulgaren kommen erst an letzter Stelle; nicht weil ihr Volkstum an sich minderwertig wäre — es sind ja auch sozusagen slavische Brüder, die von Germanenfeindschaft bedroht sind —, sondern weil sie unfolgsam waren, weil sie nicht nach der russischen Weise tanzen wollten. Deshalb müssen sie bestraft werden und wenn darüber das halbe Bulgarenvolk künstlich zu Serben gestempelt werden müßte.

So hat die Entente es sich nun einmal in den Kopf gesetzt. Aber das Waffenglück hat gegen sie entschieden. Zar Ferdinand hat das Schwert gezogen, um im Bunde mit den Mittelmächten die macedonische Frage in seinem Sinne zur Lösung zu bringen, und bis auf den kleinen Zipfel um Monastir sind die bulgarischen Stammesbrüder befreit, die seit Jahren unter der serbischen Fremdherrschaft zu leiden hatten. Dann tat der rumänische Vertreter den Mittelmächten den Gefallen, die Masse abzu-schießen — mit dem Ergebnis, daß bald auch die gleich-falls von Bulgaren bewohnte Dobrußa bis hinauf an die Mündung der Donau ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgewonnen war. So ist hier wenigstens ziemlich reiflos das Programm durchgeführt, nach dem Engländer und

Franken ihre kleinen Schutzwörter glücklich machen möchten: daß zusammenschmiedet werden soll, was von Natur und von Rasse wegen zusammengehört. Begreiflich, daß die Herrschaften es so nicht gemeint haben wollen. Aber wenn man einmal den Kriegsgang riskiert, muß man sich auch seinen Entscheidungen unterwerfen; oder man muß zum Schaden auch noch den Spott hinzunehmen.

Der bulgarische Ministerpräsident ist in diesen Tagen mit seinem Monarchen nach Südbulgarien gereist. Vorher nahm er noch Gelegenheit, öffentlich auszusprechen, daß die nationale Einheit des Volkes erreicht sei und daß sie auf keine Weise mehr gefährdet werden könne. Es scheint, daß die letzten Friedenserörterungen in den verbündeten Ländern in Sofia einige Beunruhigung erzeugt haben. Die Formel von dem „Ausgleichs- und Verständigungsfrieden, von dem Verzicht auf Annexionen und wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen mag in Bulgarien befreit haben; jedenfalls hat Dr. Stadoslawow für richtig gefunden, sich gegen „Treibereien“ un-verantwortlicher Personen“ zu wenden und gegen sie die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Verträge auszusprechen, die zwischen Bulgarien und seinen Verbündeten geschlossen worden sind. Was die berühmt gewordene Friedens-formel enthalte, bedeute keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens auf den Besitz der befreiten Gebiete, denn hier handelt es sich nicht um die Absicht imperialistischer Ausbeutung, sondern um die Verwirklichung der nationalen Einheit eines zerstückelten und zertretenen Volksstammes. Er verwies auf die formellen Zusicherungen, die sein Land von Deutschland und Österreich-Ungarn erhalten habe, als es sich ihnen im Kampf um die Sicherung ihrer höchsten Lebensgüter an-schloß, und erklärte im übrigen, daß auch Bulgarien stets bereit sei, einen ehrenvollen Frieden zu schließen, selbst-verständlich im Bunde mit den Mittelmächten, mit denen es auf Geheiß und Verderb zusammenstehe. In Deutsch-land wird kein verständiger Politiker gegen diese Auf-fassungen und Erwartungen des leitenden bulgarischen Staatsmannes auch nur das mindeste einzuwenden haben. Was unverantwortliche Personen sagen und schreiben, kommt natürlich für die ernsthafte Beurteilung der hier berührten Fragen nicht in Betracht; durch sie braucht man sich in Sofia nicht betören zu lassen. Wer bei uns ein maßgebendes Wort zu sprechen hat, wird stets und in erster Reihe für die treueste Einhaltung unserer Bundes-verträge zu haben sein; was Nibelungentreue bedeutet, das hat schließlich die Welt in diesen schweren Kriegs-jahren zur Genüge erfahren. Anders wird es in Österreich-Ungarn auch nicht sein. Friedens-formeln sind — vielleicht — eine schöne Sache; aber einmal haben sie solange gar kein Gewicht, als man sich nicht von beiden Seiten auf sie geeinigt hat, und davon sind wir, wie man weiß, vorläufig noch himmelweit ent-fert. Dann aber können sie, für uns wenigstens, immer nur unter der als selbstverständlich vorausgesetzten Wahrung unserer vertraglichen Verpflichtungen Geltung beanspruchen. Ihre Fassung ist auch elastisch genug, um uns diese unerlässliche Bewegungsfrei-heit nicht zu rauben; sonst hätte kein deutscher Reichsfürstler ihr mit gutem Gewissen zustimmen können. Auch das deutsche Volk würde es niemals billigen, wenn den Bulgaren die Erzeugnisse dieses Krieges durch unsere Schuld verkürzt würden, denn es

weiß ganz genau, daß das gemeinsam vergossene Blut für die gerechte Sache eines Volkes vergossen wurde, daß es redlich verdient hat, von seiner nationalen Verflechtung erlöst zu werden.

Man kann also in Sofia, was uns betrifft, beruhigt sein. Die bulgarische Frage gilt für uns als entschieden. Wer sich über sie noch den Kopf zerbrechen will, mag es tun: wir haben uns mit dringlicheren Aufgaben zu be-schäftigen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Tätigkeit der Feldpost äußert sich in einem Schreiben an den bisherigen Staatssekretär des Reichs-postamtes, Dr. Kräfte, Generalfeldmarschall Hindenburg in äußerst anerkennenden Worten. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Die glatte Erledigung des gewaltig ge-steigerten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegs-jahren ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden. Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Seeresdienst einberufen, nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden; neues Personal war auszu-bilden, der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen; Schwierigkeiten aller Art störten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewälti-gung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhält-nissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost versorgt worden. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Seeres.“

Österreich-Ungarn.

\* Sueds Vorbereitung wirtschaftlicher Vereinba-rungen der Mittelmächte sind in Wien Vertreter Öster-reich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei zusammengekommen. Auch Fachleute sind aus allen vier Ländern erschienen, da die Verhandlungen neben den wirt-schaftlichen auch verkehrstechnische Fragen berühren werden. Die Besprechungen des ersten Tages bezogen sich auf die Sicherstellung der Ernte und Feststellung der Vorräte Ungarns, Österreichs, Deutschlands und Rumaniens sowie auf die genaue Feststellung der Bedürfnisse und gerechten Verteilung.

Schweiz.

\* Nach Schweizer Zeitungsberichten ist das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen in den Grundzügen fertiggestellt, so daß die Verhandlungen in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen werden. Der „Basler Nationalzeitung“ zufolge werden die Schweizer Kohlen-verbraucher und -händler auf jede Wagenladung ihrer Be-züge einen Kreditanteil zu übernehmen haben. Nach weiteren Mitteilungen dieses Blattes werden als Unter-lagen und Sicherheit für den Vorkaufkredit Deutschlands erste deutsche Hypotheken angeboten. Außerdem wird die Reichsbank Sicherheitsleistung gewähren.

Frankreich.

\* Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht augenblicklich der Kampf Clemenceaus gegen Poincaré. Nachdem der alte Ministerführer schon neulich in der

### Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne

49

(Nachdruck verboten.)

„Warum sagst du mir das jetzt, Adelheid? Eine Genußtun kann mir das nicht mehr geben. Deine Eitelkeit war viel größer, als deine Liebe! Niemals hab' ich mir gewünscht und gedacht, daß wir uns noch einmal gegenüberstehen würden — ich bin gegangen, weil ich mit Euch allen nichts mehr zu tun haben wollte.“

Sie versuchte ein Lächeln.

„Nun mußt du es aber doch wieder.“

„Wieso? Ich habe meinen Entschluß so viele Jahre nicht geändert, es bleibt, wie es ist — ich wünsche keine Verbindung mit Euch.“

„Alexander, ich bitte dich, es handelt sich um das Lebensglück unserer Kinder.“

„Ich sehe für meine Tochter kein Glück, wenn sie in die Steinedtsche Familie kommt. Ich kenne deinen Sohn gar nicht, ich bin erstaunt, daß du für ihn wirkst. Warum kommt er nicht selbst?“

Sie zögerte mit der Antwort; er bemerkte es wohl; es drängte ihn zu wissen, was sich dahinter verbarg, und er wiederholte seine Frage.

„Mein Sohn weiß gar nicht, daß ich hier bin; er hätte mich sonst an meinem Vorhaben gehindert, troz-dem er sich in Sehnsucht nach deiner Tochter verzehrt.“

„Ich verstehe das alles nicht, möchtest du dich nicht deutlicher ausdrücken?“

Und da erzählte ihm Frau von Steinedt von Dietrichs Unglücksfall und von der Schwermut, die sich seiner bemächtigt hätte, daß sie deshalb ihre Tage und Nächte in größter Sorge verlebte und ihre Hoffnung auf Ingeborg gesetzt habe, durch sie würde er sicher wieder seinen früheren Lebensmut zurückgewinnen!

„Ah, jetzt fange ich an, zu begreifen! Darum also! Nein, Frau Baronin, meine Tochter ist zu schade, sich einem Invaliden zu opfern und ihre glänzende Zukunft dadurch aufzugeben, das gebe ich nicht zu.“

„Alexander, du bist grausam,“ sagte sie mit bebender Stimme, „du denkst kleinlich.“ Sie war sehr erregt, und zwei heiße rote Flecke brannten auf ihren Wan-

gen. Sie sah wohl die grimme Genußtun, die ihn erfüllte, auf seinem Gesicht sich widerpiegeln. Wie mußte er sie einst geliebt haben, daß er noch jetzt, nach so langer Zeit, sich für erlittene Unbill rächen wollte, wenn auch das Lebensglück seiner Tochter darüber ver-nichtet wurde!

„Ich bin nicht grausam, Adelheid, nur gerecht, und ich will meine Tochter nicht opfern.“

„Mein Gott, wer spricht denn von opfern! Sie liebt ja meinen Sohn, und ich, die trennend zwischen ihnen stand, will sie vereinen, will unsere Kinder glück-lich machen.“

Sie suchte nach Worten, ihn ihrem Wunsche ge-neigt zu machen. Doch alles schien an seinem ehernen Willen abzuprallen. Räte doch Ingeborg nur erst nach Hause; mit Ungebuld wartete sie auf sie, in der sie sicher doch eine Bundesgenossin haben würde!

Und da trat sie jetzt auch, wie gerufen, in das Zim-mer. Die Nachricht von dem Besuche einer Dame hatte sie verwundert aufgenommen; wer mochte das sein? Wie angewurzelt blieb sie da stehen.

„Frau Baronin — Sie —?“ rang es sich in grenzenlosem Staunen von ihren Lippen, und eine Angst ergriff sie gleichzeitig, was wohl vorgefallen sein mochte; denn etwas Ereignisschweres, das mit Diet-rich zusammenhing, mußte es schon sein.

„Ja, ich, mein Kind! Ich bin gekommen, Sie herz-lich zu bitten, das Vergangene zu vergessen.“ — Diet-rich harrt Ihrer in Sehnsucht,“ sagte sie leise.

Ingeborgs Augen wurden vor Verwunderung im-mer größer. Hörte sie recht? Die Baronin kam selbst, ihr das zu sagen? Welches Wunder hatte sich da ereig-net, das Unmögliche zur Wahrheit zu machen?

„Sie glauben mir nicht? Es ist so,“ und sie streckte ihr die Hand entgegen, die Inge mit Rufen bedeckte.

„Frau Baronin, Sie heißen mich willkommen?“

Tammelte Ingeborg unter Lachen und Weinen.

Alles Schwere hatte sie vergessen, was sie durch Dietrichs Mutter erfahren, wie ausgelöscht in ihrer Er-innerung waren die harten, kalten Worte jener folgen-schweren Unterredung, nun die Baronin so gütig, fast bittend sprach.

„Ja, mein Kind, von ganzem Herzen.“

Fragend sah sie da den Vater an. Der war sicher schon unterrichtet; denn sein Gesicht drückte keinerlei Verwunderung aus.

„Du weißt aber noch nicht, Ingeborg, weshalb Frau Baronin von Steinedt gekommen ist,“ sagte er da in hartem Ton, „Herr von Steinedt ist nämlich krank.“

„Krank? Dietrich krank? Mein Gott, und das er-fahre ich jetzt erst? Wie konnte er mich ohne Nachricht darüber lassen?“ klagte sie, dabei außer acht lassend, daß sie ja selbst jede Verbindung aufgegeben hatte.

Angstvoll blickte sie in das Gesicht der Baronin, die an ihrer Aufregung sah, wie sehr Ingeborg Dietrich liebte. Nun mußte ja alles gut werden!

Beruhigend ergriff sie die Hand des Mädchens. „Fassen Sie sich, er ist längst wieder genesen, er ist nur trank an der Sehnsucht nach Ihnen.“

„Was war ihm denn geschehen? Bitte, sagen Sie es mir.“

Und während die Baronin ihr von Dietrichs Unfall berichtete, flossen die Tränen über ihr Gesicht, und sie rang die feinen Hände — „und wie erträgt er das? Der arme, wie muß er leiden! Hätte ich doch bei ihm sein können — und er gedenkt meiner noch?“ fragte sie ganz leise, und ein zartes Rot lag über ihre Wangen.

„Wäre ich sonst wohl hier?“ lächelte Frau von Steinedt. Dann sagte sie ernster: „Er weiß das aber nicht, denn niemals würde er zugegeben haben, daß ich jetzt, nachdem er den Unfall erlitten, für ihn spreche —“

— und ich tue es trotzdem, weil ich ihn glücklich se-hen will, und weil ich weiß, daß nur Sie allein es ver-mögen, ihm sein Leben noch erträglich zu machen!“

„O, Frau Baronin —“ Ingeborg neigte sich tief über deren Hand. Sie wußte am besten zu beurteilen, wie schwer der Baronin wohl dieser Gang zu ihr ge-worden war, wie zwingend sogar die Notwendigkeit dazu — was mußte auf Gatersburg vorgegangen sein, ehe sie diesen schwersten Entschluß hatte fassen müssen! Und eine bange Sorge um Dietrichs Zustand bemächtigte sich ihrer. Dieser lebensspühende Reiter-offizier von solchem Geschick getroffen! Die Sehnsucht, ihn wiederzusehen, ihn zu trösten, wuchs riesengroß in ihr.

Fortsetzung folgt.

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Halme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dabberbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Ullme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rösab, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 187

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.42

Halver

Samstag, den 11. August

Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche : Beilage „Wort und Bild“ : : :

1917

### Erleichterung unserer Kleidungsorgen.

Von Dr. Karl Mische.

Außer der Sorge um die Ernährung drückt uns vornehmlich die Bekleidungsfrage. Bei einem Volke, das nun schon seit drei Jahren von jeder Zufuhr abgeschnitten ist und vordem jährlich Rohbaumwolle im Werte von 500 Millionen Mark einfuhrte, dazu noch eine Menge Garne, Seide, Manilahanf, fertige Webstoffe, Wolle und Wollprodukte u. a. m., ist das nicht verwunderlich. Da uns nun die Engländer und die Amerikaner für unser gutes Geld ihre Baumwolle und anderen Textilstoffe nicht mehr verkaufen wollen, mußten wir sehen, wie wir uns selbst helfen. Die Schafzucht ist bei uns nicht mehr so bedeutend wie früher, auch der Flach- und Hanfbau ist zurückgegangen, dagegen ist die Bevölkerungsziffer gewaltig gestiegen. Es blieb also nur das eine Auskunftsmitel, durch Gewinnung neuer Rohstoffe aus dem Inlande Spinnmaterial zu gewinnen. Wir brauchten dazu Pflanzen, die bei uns in großer Menge vorkommen, die für wichtigere Zwecke nicht verwendet werden, die einen großen Fasergehalt aufweisen, und die sich leicht und billig fabrikmäßig bearbeiten lassen.

Als eine Faser, die all diesen Ansprüchen nachkommt, hat sich die der Brennnessel herausgestellt, und zwar von den beiden einheimischen Brennnesselarten, die der großen Brennnessel (*Urtica dioica*). Selbstverständlich hat man sich auch nach anderem Material umgesehen: empfohlen wurden die sehr ins Auge fallenden Samenhaare des Weidenröschens, das Wollgras, ferner die Wollköpfchen des Löwenzahns und gewisser Distelarten u. a. m. Aber so reich auch dem Laien auf dem ersten Blick das Vorkommen dieser Faserquellen erscheint, so ergibt doch die Praxis des Einsammelns unverhältnismäßig große Mühe und Kosten. Höchstens die aus den Rohrkolbenblättern und aus den Ginsterschäuchern gewonnenen Fasern und einige andere weniger wichtige kommen neben der Brennnessel wirklich noch in Frage. Enttäuscht hat in dieser Hinsicht auch die jetzt so vielfach und mit Eifer empfohlene Reismelde. Der Fasergehalt ihres Stengels ist sehr gering und lohnt die Verarbeitung nicht.

### Nah und fern.

o Karl Jentsch †. Im Alter von 84 Jahren ist in Biegenhals der bekannte Schriftsteller Karl Jentsch gestorben. Es war ein sehr fruchtbarer und universal gebildeter Geist, dem seine Feder diente. Jentsch, vor Zeiten altkatholischer Pfarrer, behandelte mit Vorliebe historische, religiöse und philosophische Geschichte, begab sich dann und wann aber auch auf den politischen Kampfboden. Seine Aufsätze erschienen in vielen Zeitschriften.

o Studentinnen für vaterländischen Hilfsdienst. In Halle a. S. wurde unter Vorsitz des Rektors der Universität Professor Dr. Lütgert ein Ausschuss für vaterländische Hilfsarbeit der Studentinnen gegründet. Er soll Hilfsdienst-Studentinnen für die soziale Fürsorge, das Lehrfach und die Mitarbeit in der Rüstungsindustrie gewinnen.

o Höchstpreise in Gastwirtschaften. Seit einiger Zeit sind nach einer Leipziger Meldung in Sachsen Bestrebungen im Gange, Höchstpreise für Speisen und Getränke in den Gastwirtschaften einzuführen. Wie die Leipz. Abendztg. mitteilt, sind von der Landespreisprüfungsstelle in Dresden bereits umfangreiche Ermittlungen eingeleitet worden.

o Schleichhandel mit Schweinefleisch. In Loebau wurde der Stellmacher Kurlenda wegen umfangreicher Fleischschleichungen verhaftet. Er betrieb schon seit langem einen schwunghaften Fleischhandel mit Berliner Gastwirten; wie aus beschlagnahmten Briefen hervorgeht, erhielt Kurlenda 300 Mark für den Zentner Schweinefleisch.

o Ein Gegner der Lederersparnis. Das Barfußgehen, das im Interesse der Lederersparnis als wünschenswert und mit Recht als Erfüllung einer vaterländischen Pflicht bezeichnet wird, hat in Beuthen O.-Schl. einen Widersacher gefunden. Es existiert dort auf dem Ringe eine Firma, die ihren Verkäuferinnen bei Strafe sofortiger Entlassung verboten hat, in Sandalen zum Geschäft zu kommen. Die jungen Mädchen gingen ja gern in Sandalen, aber sie fürchten das „Herausfliegen!“ Natürlich hätte im Ernstfalle die Firma kein Recht, das Barfuß- oder Sandalengehen mit der sofortigen Entlassung zu bedrohen.

in Leibesübungen mit Vergünstigungen für die diese Prüfung bestehenden Rekruten angestrebt werden.

o Auslandsdeutschenspende für die Nationalstiftung. Die in Spanien anässigen Deutschen haben der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Spende von 235 000 Mark überwiesen.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Die Ausmahlung im neuen Erntejahr. Die Anordnungen des Preussischen Landes-Getreideamtes für die Verbrauchsregelung im neuen Erntejahr sehen betreffs der Getreideausmahlung folgendes vor: Roggen und Weizen sind wie bisher mindestens bis zu 84 %, Gerste vorläufig mindestens bis zu 85 % auszumahlen. Diese Festsetzung gilt für alles Brotgetreide, das die Reichsgetreidebestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband einer Mühle zum Ausmahlen gibt. Sie gilt auch für alles Brotgetreide (Roggen, Weizen) sowie für Gerste, die landwirtschaftliche Selbstversorger ausmahlen lassen.

\* Die Reichsreisekarte im Reiseverkehr. Zur Behebung von Irrtümern sei darauf hingewiesen, daß den Personen, die ihre Wohnsitzgemeinde verlassen, die Reichsreisekarten in jedem Falle ohne Rücksicht auf die Dauer der Reise zu belassen sind. Handelt es sich um eine Reise von länger als 14 Tagen oder um einen dauernden Wechsel des Aufenthaltsorts, so ist bestimmungsgemäß dem Begleitenden eine Abmeldebefcheinigung auszustellen. In dieser ist in einer dafür vorgesehenen Spalte ein Vermerk darüber aufzunehmen, auf wie lange Zeit der Reisende noch mit Reichsreisekarten versehen ist. Der Gastort ist zur Ausständigung einer Reichsreisekarte erst dann verpflichtet, wenn ausweislich der Abmeldebefcheinigung die im Heimatort ausgegebene Reichsreisekarte abgelaufen ist.

\* Verbotener Handel mit Lupinen. Der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Abteilung Kraftfutter, ist zur Kenntnis gelangt, daß verschiedentlich Lupinen im freien Handelsverkehr angeboten worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß Freigaben von Lupinen zu anderen als zu Saatweiden in keinem Falle erfolgt sind. Jedes freihändige Angebot von Lupinen außer zu Saatweiden und unter anderen Bedingungen als den sich aus der Bundesratsverordnung vom 6./16. Januar 1917 ergebenden ist

## Eine deutsche Rechtfertigung.

Durch französische Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die Deutschen planmäßig alle Hochöfen, Walzwerke und Motoren aus den nord- und ostfranzösischen Bezirken fortzuschaffen und nach Deutschland überzuführen. Dazu sei bemerkt, daß die deutsche Seeresverwaltung nur jene Einrichtungen zurückführt, die für die Aufrechterhaltung der Rüstungsindustrie während des Krieges unentbehrlich sind. Dieses Vorgehen ist eine unbedingte Kriegsnotwendigkeit, ein Akt der Selbstverteidigung gegenüber den völkerrechtswidrigen Maßnahmen, die Deutschlands Gegner zur Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt durchgeführt haben. Was für Seereschiffe nicht beschlagnahmt und fortgeführt werden muß, wird an Ort und Stelle nach Möglichkeit wieder in Betrieb gesetzt. Vielfach werden die Maschinen, Einrichtungen usw. an solchen Stellen nur fortgenommen, um sie vor Zerstörung durch Feuer, Bitterungseinschlüsse usw. zu bewahren und um sie später nach Möglichkeit dem Vorkriegszustand zurückzugeben.

## Lokales und Provinzielles.

Salver, den 11. August.

1494 Maler Hans Memling gest. — 1813 Österreich erklärt Frankreich den Krieg. — 1860 Zoolog Ludwig Beck geb. — 1901 Italienscher Staatsmann Francesco Crispi gest. — 1904 General v. Krotha schlägt die Hereros am Waterberge. — 1905 Gedichtschreiber Wilhelm Oden gest. — 1914 Sieg der Deutschen bei Bagdada. — Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. — 1915 Vorstoß der Seeresgruppe Madensen bei Brest-Litovsk.

**□ Feldpostbriefe mit Wertangabe.** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: Um eine mißbräuchliche Auslieferung von Feldpostbriefen mit Wertangabe und die damit verbundene Überlastung des Feldpostbetriebs zu verhindern, ist bei derartigen Sendungen fortan in jedem Falle vom Absender auf der Rückseite des Umschlages der Inhalt anzugeben. Wertbriefe, auf denen die Inhaltsangabe fehlt oder die nicht zugelassene Gegenstände enthalten, werden weder angenommen noch befördert. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß in solchen Feldpostbriefen nur Geldbeträge sowie wichtige Schriftstücke (Verträge, Vollmachten, sonstige Urkunden usw.) und Wertgegenstände, wie Uhren, Orden und dergl., übersandt werden dürfen.

**□ Eisenbahnbeamte zur Unterstützung der Kriegsgesellschaften.** Wiederholt sind Klagen laut geworden, daß Güter, über die bestimmte Kriegsgesellschaften zu verfügen hatten, erst nach sehr umständlicher Eisenbahnfahrt ihren Bestimmungsort erreichten. Es ist sogar vorgekommen, daß solche Güter ganz unnötigerweise im Lande herumfuhrten, während eine zweckmäßige Anordnung diese Umwege unnötig gemacht hätte. Um solche Mißstände zu vermeiden, hat der preussische Eisenbahnminister veranlaßt, daß den Kriegsgesellschaften verkehrstechnisch vorgebildete Eisenbahnbeamte zugeordnet werden. Auch für Frachtraumerparnisse wird jetzt in weitgehendem Maße gesorgt. Die Wagen müssen bis zum Ladegewicht und möglichst bis zur Tragfähigkeit ausgenutzt werden. Diese ist auf 17½ Tonnen heraufgesetzt worden.

— **Die Ertränkungen an Brechdurchfall, Magen und Darm** sind vielfach auf den Genuß unreifer Obstes zurückzuführen. Besonders aber in diesem Jahre, wo soviel unreifes Obst auf den Markt gebracht wird. Man möge sich also vor dem zu reichlichen Genuß unreifer Obstes, vor allem in rohem Zustande, hüten.

— **Eine Reihe wichtiger Bekanntmachungen** enthält der Anzeigenteil unserer heutigen Nummer, deren Beachtung wir unsern Lesern besonders empfehlen.

\* **Salver, 9. Aug.** Dem Vorsitzenden der hiesigen Amtssparkasse, Richard Winkelhaus zu Carthausen, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

+ **Carthausen, 10. Aug.** Der Gefr. Karl Reininghaus von hier beim Inf. Regt. Nr. 77 ist zum Unteroffizier befördert worden.

— **Kierspe, 9. Aug.** Wehrmann Richard Rudelsberg wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Bredersfeld, 9. Aug.** Den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Adolf Heibert sen. und Fritz Wender wurden am Sonntag morgen nach der Übung vom Oberbrandmeister Jakob Theiß mit ehrenden Worten je 15 Mark aus der Gemeindefasse überreicht als Anerkennung für 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft.

## Wie es in Kronstadt aussieht.

Die Militärkommission, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstädter Vorfälle entsandt worden war, kehrte angefüllt mit feindlichen und bedrohlichen Haltung der Kronstädter Bevölkerung unverrichteter Dinge zurück.

Aus dieser soeben von der Pariser Presse veröffentlichten Meldung ersieht man, wie wenig bisher die Petersburger Kriegsregierung des Diktators Kerenski imstande gewesen ist, das revolutionäre Kronstadt unter ihren Willen zu beugen. Der englische Tageschriftsteller Philipps Price, dem kürzlich vom Kronstädter Arbeiter- und Soldatenrat die Erlaubnis erteilt wurde, die Stadt zu besuchen, schildert seine Eindrücke im „Manchester Guardian“. Er schreibt u. a.: „Ich wurde nach den Gefängnissen geleitet, wo die Agenten des Zaren gefangen saßen. Im ersten Gefängnis fand ich ungefähr 100 Gendarmen und Geheimpolizisten. Die Wohnräume waren schlecht, und in vielen Zellen war auch nicht ein einziges Fenster zu finden. Große, plumpe und stumpfsinnig dreinblickende Männer wanderten in dunklen und engen Gängen ruhelos auf und ab. Manche trugen noch ihre Uniform. „Sie müssen es hier wohl sehr ungemütlich haben“, sagte ich zu einem der Männer. „Ich wollte, daß sie uns nach der Front gehen ließen“, brummte er, „um zu kämpfen oder zu arbeiten oder irgend etwas anderes zu tun.“ In einem anderen Gefängnis fand ich eine Anzahl Admirale, Generale und Offiziere aller Dienstgrade von der Land- und Seemacht. Sie erzählten mir, wie sie verhaftet wurden, als die Berichte über die Petersburger Ereignisse in Kronstadt bekannt geworden waren. Alle klagten, daß sie schon drei Monate gefangengehalten würden, ohne daß ihre Sache untersucht worden wäre, ohne daß sie vor einen Richter gebracht worden wären. Aber der junge Mann, der mich begleitete, fiel ihnen in die Rede mit dem Ausruf: „Ich habe in diesem selben Gefängnis gesessen, nicht drei Monate, sondern drei Jahre, weil man eine Broschüre bei mir gefunden hatte. Und während dieser ganzen Zeit bin ich auch nicht ein einziges Mal vor einen Richter gestellt worden.“ Ich bemerkte dem Matrosen gegenüber, daß die Einrichtung dieses Gefängnisses für ein menschliches Wesen ganz unzulänglich wäre. Aber er antwortete: „Oh, ich habe hier die ganze Zeit über gesessen, und ich glaube, daß die Herren, wenn sie gewußt hätten, daß sie selbst

einst hier würden sitzen müssen, schon dafür gesorgt haben würden, daß wir bessere Gefängnisse bekommen.“

In der russischen Marine ist der revolutionäre Gedanke immer lebendig gewesen, und die große Seefestung an der Ostsee war das Zentrum, das man geschaffen hatte, um jenen Gedanken zu unterdrücken. Deutlich jeder Seemann in Kronstadt hat einmal in einem dieser Gefängnisse gesessen oder mit der Krute Bekanntschaft gemacht. Verschiedene von denen, welchen ich begegnete, erzählten mir, daß sie zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt und von dort entflohen waren, um trotz der Schrecknisse, die die Stadt darbot, nach Kronstadt zurückzukehren. Sie seien immer wie die Hunde behandelt worden. Sie durften sich nicht auf den Boulevards zeigen, keine öffentlichen Vergnügungsorte besuchen und wurden bei der geringsten Übertretung abgeschoben oder festgenommen. Am ersten Tage der Revolution gingen sie in das Haus des Admirals, holten ihn heraus, schossen ihn tot und suchten seinen Leichnam zu verbrennen. Es war ein Gefäß von Blut und Eisen, das in Kronstadt herrschte, und die Matrosen zahlten in den ersten Tagen der Revolution zurück, was man ihnen gegeben hatte. Am Abend wurde ich nach dem Hause des ermordeten Admirals Beren geleitet; es ist jetzt im Besitz der Revolutionäre. In den weitläufigen Sälen, wo einst Offiziere mit Ritterorden auf der Brust Kriegsrat hielten, sah ich jetzt wenig saubere, langhaarige revolutionäre Studenten und Seelente. Ich erwartete unter ihnen viele gefährliche Typen zu finden, aber ich muß gestehen, daß alle sehr gemächlich waren. Ihre revolutionären Begriffe gehen nicht weiter als bis zu einer sehr oberflächlichen Auffassung von Marxismus und Klassenkampf, während die Anarchisten unter den friedliebenden Volkstojungern, die sich grundsätzlich weigern, Blut zu vergießen, zu suchen sind.

Am folgenden Tage wurde ich zu einigen Arbeitsstätten geführt, wo Munition gemacht wird und Schiffe ausgebaut werden. Alle Leute waren eifrig an der Arbeit. Alle Privatfabriken sind unter Aufsicht des Arbeiter- und Soldatenrates gestellt und der Gewinn wird geteilt. Auf der ganzen Insel ist der achtstündige Arbeitstag eingeführt, mit drei Stunden Abeit für dringende Arbeiten. Die Arbeiter bilden Fachvereine und Gewerkschaften.“

## Nah und fern.

□ **Verabreiteter Eisenbahnwagen.** Das Proviantamt in Neuf veranlaßt kürzlich in einem Eisenbahnwagen 240 Sach Kaffee im Werte von 200 000 Mark. Der Transport ging nach Kassel, ist aber unterwegs bestohlen worden. In Kassel enthielt der Wagen nur noch etwa 10 Kilogramm Kaffee, die zerstreut auf dem Boden umherlagen. Der Eisenbahnwagen war plombiert und mit Bindendrahth geschlossen. Auf Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt worden.

□ **Ein Berliner Professor in den Alpen verunglückt.** Der Oberlehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, Professor Otto Hettner, der Mitte Juli eine Hochtour ins Kaisergebirge unternommen hatte und seither vermißt wurde, ist nach einer Meldung aus Kufstein, als Leiche aufgefunden worden.

□ **Ein „Anreiz“ zum Seiraten.** Aus Straßburg wird gemeldet: Nach einem neuerlichen Beschluß des städtischen Lebensmittellamtes wird jungverheirateten Leuten eine besondere Wohlthat zu Beweismittel doppelter Lebensmittelkarten auf die Dauer von sechs Wochen erwiesen. Wenn das nicht zieht . . .

□ **Mietzwucher in London.** Höchstpreise für Wohnungsmieten nach der Zimmerzahl sind jetzt in London festgesetzt worden. Schon im Jahre 1915 war eine gesetzliche Regelung der Mieten erfolgt. Die Hauswirte, die zu hohe Mieten genommen haben, können nach der jetzigen Verordnung zur Rückzahlung des Geldes gezwungen werden.

□ **Behnpsennigscheine in Leipzig.** Um der Behnpsennignot abzuhelfen, hat der Rat der Stadt Leipzig für eine Million Behnpsennigscheine herstellen lassen, die soeben an den öffentlichen Kassen zur Ausgabe gelangten. Die Scheine sind absichtlich sehr klein gehalten, damit sie nicht gebrochen werden, auch sind sie auf ziemlich starkem Karton gedruckt. Gültigkeit hat das neue Bahlgsmittel ausschließlich in der Stadt Leipzig und auch hier nur bis 31. Dezember 1918.

□ **Diebstähle in D-Bügen.** Die sächsische Eisenbahnverwaltung ließ wegen fortgesetzter Diebstähle sämtliche Ausstattungsgegenstände aus D-Bügen entfernen.

□ **1050 Mark für den Zentner Rummel.** Ungeahnte Preise werden in diesem Jahre für die Rummelernte bezahlt: es kostet der Zentner Rummel zurzeit 1050 Mark, und er dürfte noch weiter im Preise steigen. Ein kleiner Handwerker in Calbe hat drei Zentner von dem kostbaren Produkt geerntet.

## Telegramme und Drahtnachrichten.

### Abendbericht.

WTB Berlin, 10. August abends. (Amtlich.) Die heute Morgen in Flandern zwischen Bahn Ypern—Roulers und Holbeke vordringenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert. — Im Cassin- und Ottoz-Tal und in der West-Moldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

### Neue Dementierung des Kronrat-Märchens.

Wien, 9. Aug. Der k. u. k. Minister des Innern a. D. Leopold Graf Berchtold veröffentlicht folgende Erklärung: „Die „Times“ haben kürzlich eine nachmals in der Entente-Press wiederholt abgedruckte und auch im neutralen Ausland vielfach besprochene Meldung gebracht, wonach angeblich am 5. Juli 1914 in Potsdam ein Kronrat unter Beteiligung Seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, ferner des Chefs des k. u. k. Generalstabes Freiherrn v. Conrad, des kaiserlich ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, sowie in meiner Gegenwart stattgefunden hätten. — Ich bin in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß diese Meldung, folglich auch alle daran geknüpften Kombinationen, vollkommen aus der Luft gegriffen sind.“ Leopold Graf Berchtold.

Keine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Berlin, 9. Aug. Von dem scheidenden Staatssekretär Kraetzle hatte ein süddeutsches Blatt behauptet, seine ganze Reichspostverwaltung sei gegen Varnen gerichtet gewesen. Außerdem sei nunmehr eine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren geplant. Der erste Vorwurf ist unrichtig. Die zweite Behauptung ist falsch. Eine solche Absicht besteht nicht.

### Ein russischer General standrechtlich erschossen.

Kopenhagen, 9. Aug. Wie die Londoner „Morning Post“ aus Petersburg meldet, war das erste russische Korps, welches seinen Platz in der Kampflinie verließ, das Elite-Korps der russischen Garde. Es wurde von General Majewski kommandiert. Dieser hatte von Kornilow den Befehl erhalten, alle Desertoren erschießen zu lassen. Der

General befolgte den Befehl nicht. Er wurde selbst vor ein Kriegsgericht gestellt, wegen Ungehorsam zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

General Bessowitsch wurde wegen strategischer Fehler vom Kommando der 7. russischen Armee abgesetzt. Zu seinem Nachfolger ernannte Kerenski den General Seltmatschew. Laut russischer Pressekorrespondenz wurde der ehemalige Vizeminister der russischen Marine, Vizeadmiral Dubnow, wegen dienstlicher Mißbräuche verhaftet.

### Die Furcht vor Madensen.

Bern, 9. Aug. Der Militärkritiker des „Journal des Debats“ schreibt über den russischen Rückzug: Die Gefahr für Rußland steigere sich mit jeder weiteren Bedrohung der russischen Front durch die Mittelmächte. Das Wiederaufleben der Angriffe der Armeegruppe Madensen sei ein Alarmschrei an alle Alliierten, die Einheitsoffensive mit Beschleunigung durchzuführen.

### Schwere Meutereien im italienischen Heer.

Russische Grenze, 9. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom haben kürzlich an der Fionzo-Front schwere Meutereien stattgefunden. Schließlich gelang es, die Meuterer zu überwinden. Etwa 150 Soldaten sollen erschossen worden sein. Die übrigen haben sich vor dem Mailänder Kriegsgericht in geheimer Sitzung zu verantworten. Angeklagt sind 400 Soldaten, 48 Unteroffiziere, 2 Leutnants, 1 Major und 266 Zivilisten. Angeblich handelt es sich um ein Verschwörernetz, das sich über die ganze Front erstreckt.

### Frankreichs Sozialisten wünschen die Verständigung.

Berlin, 9. Aug. Wie die „Kriegszeitung“ erfährt, haben in letzter Zeit in Paris Besprechungen von Sozialisten und Radikalsozialisten stattgefunden, die in der Provinz die Volksstimmung geprüft hatten. In den Besprechungen wurde hervorgehoben, daß ein offener und endgültiger Bruch mit der Regierung erfolgen werde, falls nicht in ehestmöglicher Zeit eine Annäherungspolitik Frankreichs zustande käme.

Hamburg, 9. Aug. Hier vorgekommene Blizvergiftungen haben zehn Opfer gefordert. Drei Familien sind gestorben.

Bonn, 9. Aug. Der hiesige Direktor der Zweigstelle der Deutschen Bank, Beder, ist wegen Veruntreuung von 30 000 Mark verhaftet worden.

### Die militärische Lage des Verbandes aussichtslos.

Berlin, 10. Aug. Die omerikanischen Offiziere an der Westfront erklären, nach einer Meldung der „Morning Post“, die militärische Lage des Verbandes als aussichtslos.

### Die englischen Arbeiter für die Stockholmer Konferenz.

WTB London, 10. Aug. Die Arbeiterkonferenz hat mit 1846 000 gegen 550 000 Stimmen die Entschliebung, Abgeordnete nach Stockholm zu senden, angenommen.

WTB London, 10. Aug. Die Press-Association erfährt, daß die Delegierten der Arbeiterpartei während der Pause der Arbeiterkonferenz nach einer Rede Fendersons mit 5414 gegen 183 Stimmen sich für die Stockholmer Konferenz entschieden hat.

### Friedensforderung der italienischen Sozialisten.

Legano, 10. Aug. Der „Avanti“ teilt mit, daß die sozialistische Kammergruppe beschlossen habe, gleich nach Beendigung der Londoner Konferenz in Rom eine neue Sitzung zu veranstalten. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigen die sozialistischen Abgeordneten, in dieser Sitzung den Generallstreik in ganz Italien zu erklären, falls die Londoner Konferenz kein greifbares Ergebnis für den Frieden vor dem kommenden Winter bringen sollte.

### Hierzu eine Beilage.



Du hast als tapferer Held gekämpft,  
Fürs Vaterland gabst du dein Blut.  
Du wurdest aus unserer Mitte gerissen,  
Du warst so edel, treu und gut.  
Ach hätten wir noch einmal dich geseh'n  
Und könnten jetzt zu deinem Grabe geh'n.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

### Kriegsfreiwillige

## Emil Lohölter

im Ersatz-Batl. Inftr.-Regt. Nr. . . .  
Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse

in den heißen Kämpfen am 26. Juli 1917  
im Alter von 20½ Jahren den Heldentod  
fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden

### Eltern und Geschwister.

Vollme, östlicher Kriegsschauplatz,  
Brügge, Dortmund und Holzen, den 11. August  
1917.

### Amt Salver.

Am Samstag, den 11. ds. Mts., nachmittags  
4½ Uhr kommt bei Wirt Böhle in Salver

### minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischarte ist vorzulegen.

Salver, den 10. August 1917.

Der Amtmann.

### Amt Salver.

#### Weidewieh.

Diejenigen Eingefessenen des Amtsbezirks die Weidewieh, gleichgültig ob es Schlachtvieh oder Zuchtvieh ist, in auswärtigen Kreisen aufgetrieben haben, werden hierdurch aufgefordert, die Tiere unter genauer Beschreibung und Angaben der Verwendungsart und des Kreises bis zum 15. ds. Mts. im Amtshaus Zimmer Nr. 9 anzumelden.  
Salver, den 8. August 1917.

Der Amtmann.

# Auszug

aus der Reichsgetreidegesetzgebung für die Ernte 1917.

## 1. Beschlagnahme.

1) Folgende im Kreise angebaute Früchte, allein oder mit andern Früchten gemengt, werden mit der Trennung vom Boden für den Kreis Altena beschlagnahmt: Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer, Einkorn, Gerste, Hafer, Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art (Pelusken), Bohnen, einschließlich Ackerbohnen, Linsen, Wicken, Buchweizen, Hirse.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und die aus den beschlagnahmten Früchten hergestellten Erzeugnisse, wie Mehl, Schrot, Orleß, Graupen, Grütze, Flocken, Malz. Mit dem Ausdreschen wird das Stroh, mit dem Ausmahlen die Kleie von der durch die Reichsgetreideordnung angeordneten Beschlagnahme frei.

2) Von der Beschlagnahme ausgeschlossen sind als frisches Gemälte geerntete Erbsen und Bohnen, einschließlich Pelusken und Ackerbohnen.

3) An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung der Kreisverwaltung vorgenommen werden, soweit sich nicht aus nachfolgendem anderes ergibt. Das gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Rechtsgeschäften, durch die eine Verpflichtung zu solchen Verfügungen begründet wird, sowie von Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

4) Der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes hat die zur Ernte erforderlichen Arbeiten vorzunehmen.

Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Er ist berechtigt, und auf Verlangen der Behörde verpflichtet, auszudreschen, sowie bei Gemenge Körner- und Hüllensfrüchte von einander zu trennen.

Die beschlagnahmten Vorräte — mit Ausnahme der unter Ziffer 5 bezeichneten — müssen vom Besitzer, sobald sie ausgedroschen sind, zur Ablieferung zur Verfügung gestellt werden.

Als Besitzer im Sinne des Gesetzes gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer betraute Inhaber des Gewahrsams.

5) Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebaute Früchten die festgesetzten Mengen zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes und zur Befestigung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke verwenden.

Die Festsetzung derjenigen Mengen, welche hiernach in Betracht kommen, erfolgt durch besondere Bundesratsverordnungen. Wegen der Zulassung der Selbstversorger in Brotgetreide siehe die heute erlassene Bekanntmachung betreffend Verbrauchs- und Mahlvorschriften für Selbstversorger und landwirtschaftliche Unternehmer.

6) Alle von der Kreisverwaltung nicht genehmigten Veränderungen an den beschlagnahmten Vorräten, die nicht nach den vorstehenden Bestimmungen ausdrücklich gestattet sind, oder die nicht mit der Erfassung der Vorräte für die Reichsgetreidebestelle durch den Kommissionär verbunden sind, sind verboten.

Die Beschlagnahme endet in dem Zeitpunkte, in dem die Reichsgetreidebestelle oder der Kommunalverband Eigentümer der Vorräte geworden ist, also entweder durch Ankauf des Kommissionärs oder durch Enteignung oder dadurch, daß die Früchte ohne Entschädigung für versallen erklärt werden. Hinsichtlich der unter Ziffer 5 erwähnten Früchte, die den behördlichen Stellen nicht abgeliefert zu werden brauchen, endet die Beschlagnahme erst in dem Zeitpunkte der tatsächlichen Verwendung zu den zugelassenen Zwecken, also mit dem Verzehr, der Verfütterung oder der Aussaat. Eine Verwendung dieser Früchte zu anderen als den zugelassenen Zwecken ist verboten.

## 2. Bewirtschaftung der Vorräte.

1) Für den Kreis Altena ist nach dem neuen Gesetz die Selbstwirtschaft mit seinem eigenen Brotgetreide nicht wieder zugelassen. Alle für den Kreisverband beschlagnahmten Früchte werden der Reichsgetreidebestelle zur Verfügung gestellt, soweit sie nicht nach vorstehenden Bestimmungen (Ziffer 5) dem Unternehmer zu belassen sind. Der Einkauf erfolgt durch die von der Reichsgetreidebestelle bestellten Kommissionäre.

2) Damit die der Bewirtschaftung durch die Reichsgetreidebestelle unterliegenden Früchte genau erfasst werden, hat die Kreisverwaltung für jeden landwirtschaftlichen Betrieb Wirtschaftskarten nach vorgeschriebenem Muster anzulegen und laufend zu führen; ebenso wird jede Ortsbehörde die gleichen Wirtschaftskarten führen. Diese Karten sollen einen Ueberblick über die Ernteerträge und den dem Betriebsunternehmer zustehenden Eigenverbrauch gewährleisten; es soll somit jederzeit daraus zu ersehen sein, wie die Ablieferungsschuldigkeit jedes landwirtschaftlichen Unternehmers steht und wie er sie erfüllt hat.

Die Wirtschaftskarte muß demgemäß folgende Eintragungen fortwährend enthalten:

1. die Bodenfläche des landwirtschaftlichen Betriebes,
2. die Zahl der ständig zum Haushalte gehörigen Personen und der zugelassenen Selbstversorger in Brotgetreide,
3. das vorhandene Vieh nach Arten getrennt,
4. die mit Frucht bebaute Fläche unterschiedlich nach Fruchtarten,
5. das Ergebnis der Erntevorschätzung und Erntennachprüfung,
6. das von den Betriebsunternehmern zu verwendende Saatgut,
7. den den Selbstversorgern zustehenden Bedarfsanteil an Brotgetreide,
8. die dem Betriebsunternehmer für sein Vieh zustehende Menge an Futtergetreide,
9. die aus der Erntevorschätzung und Nachprüfung nach Abzug des dem Betriebsunternehmer als Saatgut, zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung des Viehes sich ergebende Mindestablieferungsschuldigkeit,
10. die erfolgten Ablieferungen,
11. die zur Verarbeitung für Ernährungs- und Fütterungszwecke freigegebenen Mengen,
12. die als Saatgut gekauften und verkauften Mengen.

Der Betriebsunternehmer kann Abschrift von der Wirtschaftskarte verlangen; der Antrag ist an die Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) zu richten.

## 3. Zwangsmaßnahmen.

1) Nimmt der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes oder der Besitzer von Vorräten eine der zur Ernte, zur Erhaltung und Pflege, zum Ausbruch oder zur Trennung der Vorräte erforderlichen Arbeiten nicht rechtzeitig vor, so werden die erforderlichen Arbeiten auf seine Kosten durch einen Dritten vorgenommen.

Der Verpflichtete hat die Vornahme auf seinem Grund und Boden, sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebes zu gestatten.

2) Die festgesetzten Liefermengen werden vom Kommunalverband und von den Gemeinden auf die landwirtschaftlichen Betriebe umgelegt. Wird die obliegende Ablieferungspflicht innerhalb des Kommunalverbandes nicht rechtzeitig erfüllt, so kann die für die versorgungsberechtigte Bevölkerung und für die Selbstversorger festgesetzte Verbrauchsmenge herabgesetzt werden.

In diesem Falle kann der Kreisverband die Kürzung auf die mit der Lieferung rückständigen Gemeinden verteilen und die Gemeinde kann die Kürzung wiederum derart auf ihre landwirtschaftlichen Betriebe verteilen, daß in erster Linie die Landwirte betroffen werden, die ihre Ablieferungspflicht nicht erfüllt haben. Diesen Gemeinden oder Landwirten gegenüber kann auch innerhalb der Verteilungsbefugnis die Lieferung anderer Bedarfsgegenstände eingeschränkt werden (z. B. Petroleum, Düngemittel usw.).

3) In den Fällen, in denen die freiwillige kausale Ueberlassung der beschlagnahmten Früchte irgendwelchen Schwierigkeiten begegnet, erfolgt die Enteignung nach abgekurztem Verfahren.

4) Vorräte, die einer ordnungsmäßig erfolgten Aufforderung zuwider nicht angezeigt oder bei der behördlichen Nachprüfung verheimlicht wurden, werden ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten der Reichsgetreidebestelle oder des von ihr bezeichneten Kommunalverbandes für verfallen erklärt. Die Bestimmungen des § 26 Abs. 1 Satz 2 der Anordnung vom heute betreffend Verbrauchs- und Mahlvorschriften für Selbstversorger und landwirtschaftliche Unternehmer finden auch für diese Fälle entsprechende Anwendung.

## 4. Strafbestimmungen.

Die Strafvorschriften sind gegen früher wesentlich verschärft. Auch der Versuch ist in allen Fällen strafbar. Ist eine strafbare Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann sogar auf Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. sowie neben Gefängnis auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Altena, den 7. August 1917.

Der Kreisaußschuß des Kreises Altena.

Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

## Ernte und Pflege des Brotgetreides.

Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirte gehalten sind, das Getreide der neuen Ernte pfleglich zu behandeln, d. h. es vorsorglich einzuernten und in gutem Zustande zu erhalten, bis es ihnen abgenommen wird. Es ist eine vaterländische Pflicht, alle Kräfte einzusetzen, um das Brotgetreide vor dem Einfluß ungünstiger Witterung zu schützen. Jede bestellte Ackerfläche, jedes Entgeut ist jetzt mehr denn je ein heiliger Besitz unseres Volkes, der für das Vaterland behütet werden muß.

Auch der eigene Vorteil der Landwirte gebietet, für die gute Ernte und Pflege des Getreides das Neueste zu tun. Der Höchstpreis wird nämlich nur gezahlt für gesundes, trockenes Getreide, das mindestens der Durchschnittsbefähigung entspricht. Für verdorbenes Getreide und Getreide von minderer Güte wird durch die Reichsgetreidebestelle nur entsprechend weniger bezahlt.

Für die im Gange befindliche Ernte empfehle ich dringend, die Garben auf den Feldern vor dem Regen mit Rappen, (Hüten, Hauben) aus Getreidehalmen oder Stroh zu bedecken.

Das Gesetz bedroht jeden mit harter Strafe, der die zur Pflege des Getreides gebotenen Handlungen pflichtwidrig unterläßt.

Altena, den 7. August 1917.

Der Kreisaußschuß des Kreises Altena.

Der Vorsitzende:

Thomee, Königlich Landrat.

## Amt Halver.

Die Ausgabe der Seisenkarten ist wie folgt geregelt:

### Schulbezirk Halver

Dienstag, den 14. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 1 für die Inhaber der Lebensmittellisten-Nummern:

|         |                   |
|---------|-------------------|
| 1—50    | vormittags 8 Uhr, |
| 51—100  | " 8 1/2 "         |
| 101—150 | " 9 "             |
| 151—200 | " 9 1/2 "         |
| 201—250 | " 10 "            |
| 251—300 | " 10 1/2 "        |
| 301—350 | " 11 "            |
| 351—400 | " 11 1/2 "        |
| 401—450 | nachmittags 2 "   |
| 451—500 | " 2 1/2 "         |
| 501—550 | " 3 "             |
| 551—600 | " 3 1/2 "         |
| 601—650 | " 4 "             |
| 651—700 | " 4 1/2 "         |
| 701—750 | " 5 "             |

### Schulbezirk Oberbrügge:

Dienstag den 14. d. Mts. in der Schule zu Oberbrügge  
801—850 nachmittags 1 1/4 Uhr  
851—900 " 1 3/4 "

### Schulbezirk Ehringhausen:

Dienstag, den 14. ds. Mts., in dem Saale der Ww. Turt in Ehringhausen  
1001—1050 nachmittags 1/2 Uhr  
1051—1100 " 4 "

## Schulbezirk Schwenke:

Dienstag, den 14. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Karl Gees in Schwenke  
2201—2250 nachmittags 1 Uhr,  
2251—2350 " 1 1/2 "

## Schulbezirk Anschlag:

Dienstag, den 14. ds. Mts.

in der Wirtschaft von Frau Ww. Gulvershorn, Anschlag  
2001—2050 um 3 1/4 Uhr nachmittags.  
2051—2100 " 3 3/4 "

## Schulbezirk Heesfeld:

Dienstag, den 14. ds. Mts., in der Schule zu Heesfeld  
1201—1300 um 3 Uhr nachmittags  
1301—1400 " 3 1/2 "

## Schulbezirk Buschhausen:

Dienstag, den 14. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen  
1701—1770 nachmittags 2 1/4 Uhr.

## Schulbezirk Glörfeld:

Dienstag, den 14. ds. Mts., in der Wirtschaft Albert Panne in Glörfeld  
1501—1570 nachmittags 4 Uhr.

## Schulbezirk Bommert:

Dienstag, den 14. ds. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Worlinghaus in Bommert  
1901—1965 um 9 Uhr vormittags.

## Schulbezirk Bergfeld:

Dienstag, den 14. ds. Mts., in der Schule zu Bergfeld  
1801—1870 um 10 Uhr vormittags

## Gemeinde Schalksmühle:

Mittwoch, den 15. ds. Mts., in der Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

|         |                  |
|---------|------------------|
| 1—50    | vormittags 8 Uhr |
| 51—75   | " 8 1/2 "        |
| 76—125  | " 9 "            |
| 126—150 | " 9 1/2 "        |
| 151—200 | " 10 "           |
| 201—225 | " 10 1/2 "       |
| 226—275 | " 11 "           |
| 276—300 | " 11 1/2 "       |
| 301—350 | nachmittags 2 "  |
| 351—375 | " 2 1/2 "        |
| 376—425 | " 3 "            |
| 426—450 | " 3 1/2 "        |
| 451—500 | " 4 "            |
| 501—550 | " 4 1/2 "        |
| 551—600 | " 5 "            |

Die Ausgabe geschieht nur gegen Vorlage der Brotkarte und der Lebensmittelliste. Die Ausgabe durch Dritte kann erfolgen jedoch lehnt die Verwaltung alle Ansprüche auf unrichtige Zuweisungen ab. An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Die Karten sind im Termin sofort nachzugeben. Nach dem Termin werden keine Karten mehr verabfolgt. Eingetretene Änderungen sind sofort zu melden.

Die Büros Zimmer 8 und 9 sind während der Ausgabe-Termine geschlossen, ebenfalls das Geschäftszimmer des Gemeinde-Vorstehers Groß. In Schalksmühle bleibt aber das Standesamt geöffnet.

Halver, den 10. August 1917.

Der Amtmann.

## Großbetrieben.

Zechen, Fabriken, Werkstätten, Lazaretten, Erholungsheimen, Anstalten, Hotels, Kaffees, Kantinen usw. empfehlen wir in Ermangelung von

## Prima Fett-Seifen

unsere wirklich brauchbaren und vielbegehrten parfümierten Toiletten-Waschmittel. Bevor sie kaufen, prüfen Sie erst Qualität mit einem Probekarton von 20 Toilettestücke gegen Nachnahme von 6,90 Mark.

Versandhaus Gebr. Hochheimer, Kamen i. W. Bankkonto; Gewerbebank Kamen. Vertreter überall gesucht.

## Frauen und Mädchen

auch für halbe Tage, finden leichte Beschäftigung bei Piepenstock & Co., Halver.

## Lehrmädchen

gegen Vergütung für sofort oder später gesucht.

G. Janus, Halver.

## Tapetenkleister,

vorzüglich haltend, das Pfund zu M. 1.20 versendet gegen Nachnahme

Fr. Lovischach, Papierwarenfabrik Lüdenscheid Knapperstraße.

## Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. — Besuch durch uns kostenlos. — Nur Angebote von Selbstgeheimern erwünscht an den Verlag der Vermiet- u. Verkaufszentrale Köln a. Rh., Friesenplatz 18.

## Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 12. August.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule.  
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.  
Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung.  
Samstag abends 8 1/4 Uhr: Altstanz-Gebetsstunde

## Blankenverein Halver.

Sonntag, den 12. August.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Öffnungsbund.

Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.

Wenn die zwei erkannten Personen, welche am Donnerstag morgen um 3 Uhr mit Gepäck durch Halver geschickten sind, sich nicht legitimieren, wo Sie das Gepäck erhalten haben, werde ich sofort Anzeige erstatten, da mir in derselben Nacht

ca. 40 Pfund Zwiebeln und Bohnen gestohlen worden sind.

Ed. Speisberg, Halverscheid.

Stoppelfrühsamen  
Akerspörgel  
Niesenspörgel  
Serabella  
halte stets auf Lager.  
G. Zimmermann, W. B. Gm.